Geschichte : das weltliche Jahr

Autor(en): **Höss, Dieter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **131 (2005)**

Heft 5

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-601120

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gassenhauer

Event, Event
ein Lichtlein brennt.
Erst eins, dann zwei
dann drei, dann vier ...
Die Dunkelheit
bleibt dennoch hier.

Peter Maiwald

Alm-Event, tierisch:

Stets wenn im Landfunk Lennon rockt,
die Almküh' dies zu rennen lockt.
Dann hinterdrein der Senner rennt,
so auf der Alm als Renner sennt.
Drum klagt der Senn: «Kläng Lennon seichter,
dann fiele mir das Sennen leichter!»

Jörg Kröber

Eventerick

Es gab nichts zu sehen in Sassen.
Und doch strömten plötzlich die Massen.
Schon beim Wörtchen Event
war der Wunsch virulent,
in Sassen sich sehen zu lassen.

Dieter Höss

Süchtig

Die Festspielsucht der
von Galaterminen Gehetzten
ist nur eine Flucht
in die eventuelle Befriedigung,
ganz auf die Schnelle,
jagt sie von Openair zu Openair,
von Halle zu Halle,
von Saal zu Saal.

Nach dem letzten
Festivalse triste
folgt jedes Mal früh genug
der Eventzug.

Dieter Höss

Das weltliche Jahr

Dieter Höss

Wir wissen kaum mehr wohin vor lauter Events. Wir können uns vor Spektakeln aller Art gar nicht mehr retten. Vergeblich wettern Kulturschützer gegen die ständig wachsende Zahl von Theater-, Film- und Literaturfestivals, Tanz-Triennalen und Musik-Biennalen, Lesemarathons und langen Nächten der Galerien, der Museen, der Krimis und der Poesie, als besiegelten die den Untergang des Abendlandes.

Derlei Kassandrarufe sind nicht so ganz neu. Bereits zu Beginn der Kirchengeschichte galten Theater- und sonstige Darbietungen noch schlicht als Teufelswerk und waren streng verpönt.

Trotzdem – als Innozenz III. vor etwa 800 Jahren alle Theaterspiele in sakralen Räumen verbot, weil sie von der reinen Lehre, Lehre mit h, ablenkten, richtete er unter schaulustigen und spielfreudigen Gläubigen damit schon kaum mehr etwas aus. An Sonn- und Feiertagen wurden längst nicht mehr nur fromme Messen gelesen. Zur grösseren Erbauung wurden eingebettet in die Liturgie auch ebenso fromme Legenden meisterhaft in Szene gesetzt und massenweise Mysterienspiele aufgeführt.

Das geistliche Jahr mit seinen sanktionierten Feiertagen und geheiligten Namensfesten gab dabei jahrhundertelang die Themen vor. Schliesslich war die christliche Überlieferung ja reich genug an geschichtsträchtigen Festen und handfesten Geschichten.

Vor 200 Jahren schrieb Annette von Droste-Hülshoff ihrer Grossmutter noch zu jedem Sonn- und Feiertag ein Gedicht. Die erst Jahrzehnte später vollendete und erschienene Sammlung trug denn auch diesen Titel: «Das geistliche Jahr».

In unserer säkularisierten Welt wird der Jahresrhythmus zwar zum Teil noch immer durch die alten christlichen Festtage im Zeichen des Kreuzes bestimmt. Nur mit den Inhalten ist es mittlerweile ein Kreuz. Die Weihnachtsmärkte entsprechen im Erfolgsfall mehr der Kaufals der Heilserwartung. Karneval hat nur noch mit Stimmung und nichts mehr mit Einstimmung auf das Fasten zu tun. Ostern und Pfingsten sind nichts als Reisetermine. Selbst Fronleichnam und Christi Himmelfahrt dienen als Brückentage statt dem Streben nach Höherem einzig dem Wunsch nach längeren Absenzen.

Immer mehr andere Kreuzchen im Kalender merken unterdessen durch und durch weltliche Highlights vor. Die aber werden sowieso von Ort zu Ort, von Land zu Land willkürlich festgelegt und ganz nach Belieben wahrgenommen. Burgfestspiele hier. Seefestwochen da. Ein Stadtfest dort. Hier ein langer Tisch. Da eine Biermeile. Ein Gebirgspreisjodeln im Süden, Strandwetthüpfen im Norden und ein grosses Reblausrennen dazwischen.

Es gibt keine noch so entlegene Gegend, die nicht mit mindestens einer solchen Veranstaltung wirbt, und es gibt keine noch so abwegige Event-Idee, die nicht dazu dient, den allerletzten Zeitgenossen anzulocken, der eventuell noch hinterm Ofen hockt.

So ist inzwischen auch das weltliche Jahr mit Schauspielen jeder Art angefüllt. Und obwohl Kulturpessimisten behaupten, dass die uns nur von der geistigen Leere, Leere diesmal mit zwei e, ablenkten, nehmen die Spektakel eher noch zu. Selbst als fanatischer Event-Fan und erfahrener Festival-Hopper verliert man da leicht den Überblick. Der Überfluss endet im Überdruss. Nicht nur, dass man zu viel mitbekommt. Man bekommt das Gefühl, stets das Beste zu versäumen.

Damit diese Eventmüdigkeit bei mir nicht aufkommt, beschränke ich meine Aktivitäten dieses Jahr auf den Grossraum Ruhrgebiet, mit Essen in der Mitte, das sich bekanntlich um den Titel «Europäische Kulturhauptstadt» bewirbt. Trotzdem habe ich auch so schon keinen Sonn- und Feiertag mehr frei.